

Am ersten Fastensonntag liest die Kirche das Evangelium über die Versuchungen Jesu. Da wir statt Predigt einen Hirtenbrief unseres Bischofs Bertram lesen werden, wenigstens ein Wort zu diesem Text. Jesus geht auf den Spuren seines Volkes Israel für 40 Tage in die Wüste, wo er sowohl die menschliche Schwäche als auch Gottes Nähe erfährt.

Jesus wird in der Wüste vom Teufel versucht; seine Versuchungen sind allerdings nicht unsere alltäglichen Versuchungen, sondern die Versuchungen des Messias und so auch die des messianischen Volkes der Kirche.

Was zeigen uns die Evangelien als Programm für die 40 Tage, die uns bevorstehen?

- Dass auf die Brotversuchung nicht die Brotvermehrung die Lösung ist, sondern das letzte Abendmahl;
- auf die Versuchung, vom Tempelzinne herunterzuspringen, ist nicht das blinde Vertrauen auf die Vorsehung und die Wunder Gottes die Antwort, sondern das Vertrauen auf Gott die unspektakuläre Gegenwart Gottes in unserem Alltag.
- Und auf die Versuchung der Welt-Macht nicht die weltliche Herrschaft der Kirche die Antwort ist, sondern das Kreuz.

Jesus ist auf die Versuchungen des Messias nicht reingefallen, und er will, dass auch wir in der Kirche diesen Versuchungen nicht erliegen.

Die Kirche kann weder die Lösung für den Hunger schaffen noch den Welt-Frieden politisch herstellen; und sie kann auch nicht alle Menschen durch Wunder zu Gott bekehren.

Sie kann aber einen Raum der Hingabe sein, wo unsere Existenz inmitten von Not und Leid ihre Ausrichtung auf das Ewige und auf die Nächsten bewahren kann. Nur so, in diesem Vertrauen auf Gott kann sie eine Hilfe für die Welt sein und die messianische Aufgabe verwirklichen.

Wir möchten an den Fastensonntagen mit dem Schuldbekenntnis Gott um Erbarmen bitten, dass er alles wegnimmt, was ihn hindert, uns durch seinen Geist formen zu lassen.